

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 64 (1938)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Politische Glossen des Auslandes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

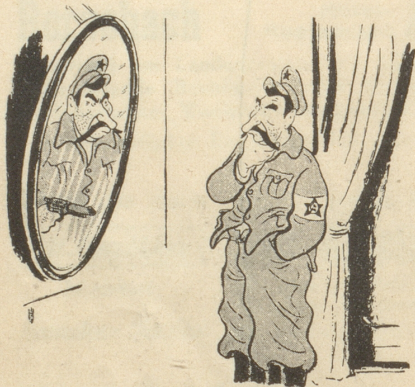
**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Jegorow, Peter, Mitglied der Partei seit 1918, gestorben ...»  
«Eines natürlichen Todes?»  
«Nein. An einer Krankheit!»

Dernières Nouvelles, Paris



Stalin betrachtet sein Spiegelbild

Il Travaso, Roma

Das häßliche Kind  
und seine Gefahren

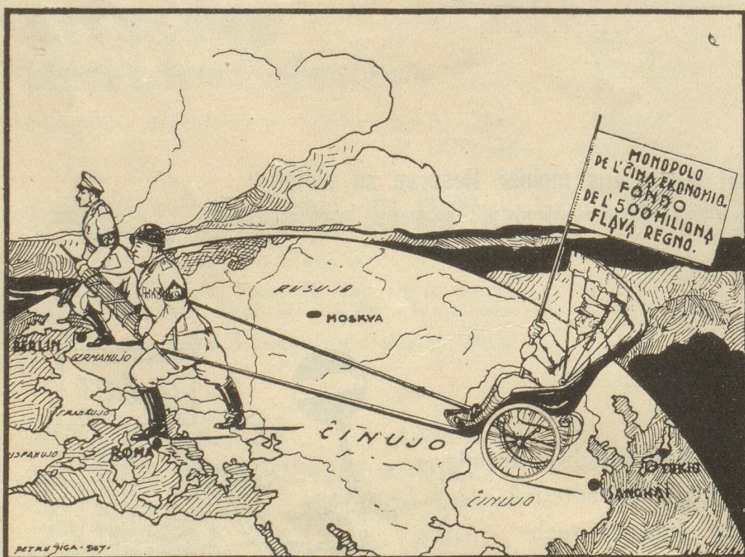
Von einem Primaner hören wir folgendes:  
Er ist ein guter Kamerad und bei allen beliebt, da er stets hilfsbereit ist. Sein Aeußeres ist wenig schön. Eines Tages will er die Wandtafel vorrücken, tritt dahinter und stützt sein Kinn so unglücklich auf den oberen Rand der Tafel, daß sein Gesicht unmittelbar über einer mit Kreide aufgezeichneten Tulpenzwiebel sichtbar wird. Sein Gesicht über der Zwiebel wirkte so grotesk, daß ein stürmisches Lachen ausbrach und einer ausrief: «Mensch, bist du häßlich!» Da die Häßlichkeit tatsächlich besonders stark in Erscheinung trat und deshalb weitere spontane Zurufe erfolgten, blieb unserem Primaner nichts weiter übrig, als seine Häßlichkeit als unumstößliche Tatsache hinzunehmen. Totenbleich zog er sich auf seinen Platz zurück. Von nun an wurde er Außen-seiter. Seinen Plan, Pastor zu werden, gab er wegen seines Aeußeren auf und trat in das Geschäft seines Vaters ein. Erst ein schönes Mädchen, das ihn liebte und heiratete (es war dies eine schwere Sache, bei der die ganze Verwandtschaft nachhelfen mußte), konnte seine seelische Krise beenden. Doch merkt man ihm noch heute seine Schüchternheit und sein starkes Mißtrauen den Menschen gegenüber an.

Ein weiteres Beispiel sei angeführt, um zu zeigen, wie die Krisenstimmung zur Kriminalität führt:

Ein junger Mann kommt in die Lehre. Harmlos und unbefangen hat er im Freundeskreise verkehrt, bis ihm eines Tages durch eine recht deutliche Bemerkung eines Mädchens zum Bewußtsein gebracht wird, daß er häßlich sei. Dieser Schlag nimmt ihm die Unbefangenheit, beraubt ihn seines Selbstgefühls und beeinträchtigt seine Le-

bensfreude. Er wird, namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber, schüchtern und ungelenkt, und seine gesellschaftlichen Mißerfolge wachsen dementsprechend immer mehr und mehr, bis er auch den letzten Rest von Mut verliert. Er möchte aber seine Position auf jeden Fall halten und versucht dies durch übertriebenen Geldaufwand, indem er seine Kameraden und Kameradinnen überall freihält und so auf diese Weise den großen Mann spielt. Da seine Geldmittel dazu nicht ausreichen, vergreift er sich an der Portokasse und ordnet damit auch seine Moral seinem Geltungsbedürfnis unter. Als er später eine größere Veruntreuung begeht und vor das Jugendgericht kommt, gibt er nur als Grund seiner Verfehlungen an: «Wenn ich nichts ausgeben kann, verkehrt niemand mit mir», eine Wahnidee, die lediglich in einer schweren Krisenstimmung entstehen konnte. (Der Portokassenkavalier ist übrigens keine Erfindung, sondern eine ganz reale kriminalistische Erscheinung. Mögen auch noch andere Entstehungsgründe vorliegen, Eltern und Erzieher sind an diesem Problem stark interessiert.)

Diese Beispiele sollen uns eindringlichst zeigen, wie ernst und charakter-beeinfluss-



Das Dreieck Rom-Berlin-Tokio.

Esperanto-Ztg., Rumänien.

Hilf Deinem Magen  
mit Weisflog Bitter!